



(links) und dem Minister ohne Aufgabenbereich Milan Bozic erklärte sich überraschend mit dem Zehn-Punkte-Plan Kontaktgruppe einverstanden. Er sieht unter anderem ein sofortiges Ende der Kämpfe im Kosovo vor. Photo: Reuters

Amtierender EU-Ratspräsident in Israel

Irritationen bei Fischers Besuch

Scharon sagt Treffen ab, Netanjahu verschiebt Gespräch

Jerusalem (j/dpa) – Der deutsche Außenminister Joschka Fischer hat sich in Israel zur Verantwortung der Deutschen für die Verbrechen an den Juden während der Nazi-Herrschaft bekannt. „Es ist der schlimmste Teil der deutschen Geschichte; dem müssen wir uns stellen und dem werden wir uns stellen“, sagte er nach einem Besuch der Holocaust-Gedenkstätte Jad Vaschem in Jerusalem. Fischer unterstrich mit seiner Eintragung in das Buch der Gedenkstätte die Notwendigkeit, die Erinnerung an den Holocaust wachzuhalten.

Der Besuch hatte mit diplomatischen Irritationen begonnen. Außenminister Ariel Scharon sagte ein Treffen „aus gesundheitlichen Gründen“ kurzfristig ab. Regierungschef Benjamin Netanjahu verschob ein Gespräch laut Fischer ohne offizielle Begründung auf den Abend. Betroffen wurde Fischer, der im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft in Nahost unterwegs ist; der Zorn jedoch galt der EU. Wieder einmal habe sie die „Palästinenser bevorzugt“, hieß es, und Regierungssprecher David Bar-Ilan protestierte gegen ein „fast blindes Übernehmen palästinensischer Positionen“.

Die Inszenierung der Verstimmung hatte einen geringfügigen Anlaß und einen guten Grund, der „Wahlkampf“ heißt. Die EU hat Israels Aufnahme in ein Wissenschaftsförderungsprogramm von Fortschritten im Friedensprozeß, mithin von Konzessionen Israels, abhängig gemacht. Da die Israelis der EU pro-palästinensische Neigungen unterstellen, mag die Regierung Netanjahu sich einen Wahlkampfvorteil von ihrer EU-Schelte versprochen haben.

Fischers Pech: In Jerusalem trat er zusammen mit dem EU-Kommissionsvize Manuel Marin und dem Sondergesandten Miguel Moratinos auf, die für den Friedensprozeß zuständig sind. Alle drei bemühten sich sichtlich, den Konflikt zu dämpfen. Die EU wolle nur eine „komplementäre Rolle“ spielen, beteuerte Marin; die Führung liege nach wie vor bei den USA. Fischer sagte, er würde stets „dringend von unilateralen Schritten der Bundesrepublik oder der EU abraten“.

Netanjahu sagte am Abend bei dem Treffen mit Fischer, er sei beeindruckt von der Stabilität der deutsch-israeli-

sehen Beziehungen. Er habe auch einen positiven Eindruck von der rot-grünen Regierung in Bonn. Fischer räumte ein, daß es in einigen Punkten noch Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern gebe; er glaube aber an eine gute Weiterentwicklung der Beziehungen.

ANZEIGE

gen. Er sicherte zu, sich als EU-Ratsvorsitzender dafür einzusetzen, daß es bei dem EU-Wissenschaftsförderungsprogramm mit Israel zu einem positiven Abschluß kommt. Wie aus Delegationskreisen verlautete, wollte Fischer am späten Donnerstagabend in Gaza mit Palästinenserpräsident Jassir Arafat zu einem Gespräch zusammenkommen.

Während einer Rede in der Universität Tel Aviv hatte Fischer zuvor ein dezidiertes Ja zum Berliner Holocaust-Mahnmal verkündet. „Meine Position ist sehr klar: Ja für dieses Mahnmal, ja an diesem Ort und ja zu einer schnellen Entscheidung über das künstlerische Konzept.“